

Auf Granit gestossen

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stich liess alle warten

Hyporunde im Bundeshaus. Hans Meier von der Nationalbank ist der erste. Es folgen die Vertreter der Grossbanken, alle schön gemeinsam, fast im Gänsemarsch. Allein tippelt Hermann Bodenmann heran, Chef der Bankenkommission, genau wie die Bundesräte. Zuerst Arnold Koller, der Präsident, dann Jean-Pascal Delamuraz, geraden Schrittes. Der Saal Nummer drei im Parlamentsgebäude ist halb voll. Und alle warten, warten, warten. Doch da kommt er, fünf Minuten zu spät: Otto Stich, der Finanzminister und Bankenfreund. Raunen in der Runde. Am Sonntag die Klarheit: «Schuldzinsen sollen nicht mehr so leicht von den Steuern abgezogen werden können!» lautet Stichts neuer Vorschlag zur «Entkrampfung» der Debatte. Die Bieridee muss ihm in jenen fünf Verspätungsminuten eingefallen sein.

Jacobi im Klee

«Doch lieber nicht.» Das die Aussage von Staatssekretär Klaus Jacobi auf die Frage, ob die Schweiz im Golfkonflikt vermitteln solle. Eine klare Absage also an Avancen des Thurgauer FDP-Nationalrats und «Sonderbotschafters» Ernst Mühlemann. Lisette ist allerdings sicher, dass dieses Nein Jacobi nicht dann in den Sinn kam, als er in Bern die Klee-Ausstellung besichtigte. Da hetzte er nämlich von Bild zu Bild, als suche er etwas ganz anderes.



Von Zuggängern und Fussfahrern

Hans Eisenring, streitbarer General, Direktor und erst noch Präsident bei den SBB (so viele Titel hat nicht mal Gorbi), sehnt sich offenbar zurück zur Modelleisenbahn. Die Leitung bei den SBB ist ihm anscheinend verleidet. Bei Minitrix oder Märklin könnte er schalten, wie ihm beliebt. Bei den SBB muss Eisenring ja auch noch auf die Leute im Zug Rücksicht nehmen. Eine mühselige Sache offenbar, denn in der neusten Ausgabe des *Bahnhofblattes* stellt Eisenring Fussgänger und Invalide auf dieselbe Stufe, da er von «Fussgängern und anderen Behinderten» schreibt. Offenbar wäre das Zugführen so schön, wenn nur die lästigen Passagiere nicht wären, die einen zwingen, teures Personal einzustellen, das allen nachlaufen muss, um Billette zu knipsen und dauernd «Dankeschön» zu sagen. Die invalide zugefahrende Lisette sagt Hans Eisenring auf alle Fälle vielmals «Merci» für die Qualifikation.

Hypoblüte Nummer 333

Die Diskussion über die Erhöhung der Hypothekenzinsen treibt immer buntere Blüten. Jetzt soll sich ein Freiburger Ständerat der CVP sogar mit dem Gedanken tragen, 50 Millionen Bundessubventionen anzubehalten, um sie den «notleidenden Hauseigentümern» auszuschütten. Jetzt fehlt nur noch eines: Ein Vorstoss zur Subventionierung notleidender Bankdirektoren.

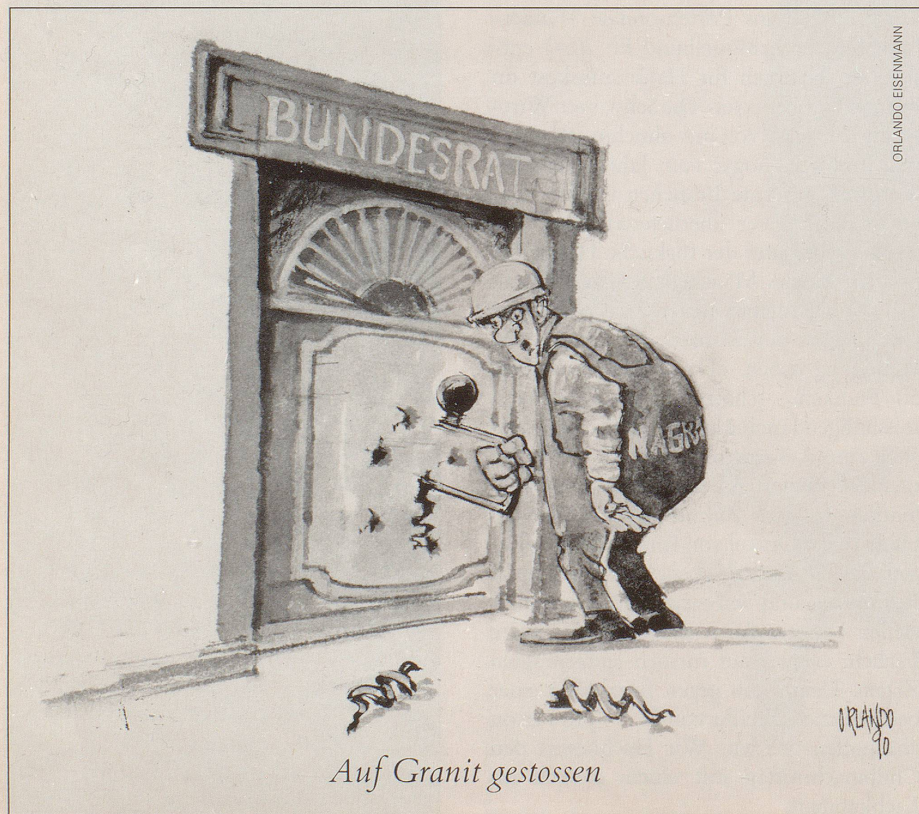
Die Indiskretion der Woche

Es wäre an der Zeit, nicht nur den grossen Bundesratsparteien, sondern auch der LdU-EVP-Fraktion einen Generaldirektionsposten bei den PTT zu verleihen. Die Vorstösse der Kleingruppe zeugen nämlich geradezu von einem fulminanten Ideenreichtum. Diesmal hat Lisette einen Text zugespielt erhalten, bei dem es nach der A- und B-Post um die Einführung der C-Post geht: «Die Stand-by-Kategorie hat sich bekanntlich im Luftverkehr sehr gut bewährt. Ihre Übernahme im Postverkehr wäre ernsthaft zu erwägen. Stand-by-Briefe würden nur 20 Rappen kosten. Sie werden befördert, sobald sich in einem Postsack noch freier Platz findet. Wäre dies während zweier Jahre nicht der Fall, so würde der betreffende Brief gemäss Artikel 35 Abs. 1 des Geschäftsreglements des Nationalrats behandelt, das heisst, er würde nach Mitteilung an den Urheber ausser Abschied und Traktanden fallen.»

Arbeitstherapie

Auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung sind die Parlamentarier auf eine hübsche Idee verfallen: Statt sich effizienter ihrer Ratstätigkeit zu widmen, lassen sie sich neuerdings vom Bund einen Sprachkurs berappen. 20 Lektionen zu 45 Minuten dürfen belegt werden in einem von 80 ausgewählten Instituten in der Schweiz. Die Rechnung schickt Mann/Frau ins Bundeshaus. Herr und Frau Steuerzahler berappen das. Natürlich gerne. Schliesslich sind ja die Wähler selber schuld, wenn sie Leute wählen, die in der Schule nicht aufgepasst haben. Das muss ja irgendwie bestraft werden!

Lisette Chlämmerli



HUSTEN?

Zuverlässig helfen
Nattermann
Bronchial- und Hustentees.
Natürlich auch mit
pflanzlichen Wirkstoffen.



NATTERMANN
In Apotheken und Drogerien.